



... dass man was geschaffen hat

Manuela M. im Gespräch mit Andreas S.

Manuela M. und Andreas S. leben und arbeiten in Salzwedel, im Norden Sachsen-Anhalts. Beide schließen im Sommer 2014 ihre Ausbildung zum Friseur ab und beginnen die Qualifizierung zum Friseurmeister. Die Ausbildung ist für beide ein Schritt zur beruflichen Unabhängigkeit und zur Verwirklichung ihrer individuellen Lebensziele.

woran du dein Herz hängst 

Über die Berufswahl

Manuela M.: Geld ist schon wichtig, denke ich, aber dadurch, dass ich ja meinen eigenen Laden schon zwölf Jahre lang habe, bin ich finanziell durch den Background Piercen und Tätowieren gut abgesichert. Meinen Friseur mache ich ja eigentlich, weil das schon 20 Jahre lang ein Hobby war und ich jetzt einfach die Möglichkeit genutzt habe, einfach 'ne Ausbildung zu machen, meinen Meister zu machen und dann hier in dem Laden meine Friseurstühlchen hinzustellen und das alles noch mal umzugestalten.

Andreas S.: Irgendwann im Leben sagt man sich halt eben, man muss auch mal das machen, was einem Spaß macht und das macht man dann auch eben vollkommen, da spielt dann Geld eben nicht so die Rolle, sondern eben das Glück eher.

Manuela M.: Als du in die Klasse gekommen bist, hat sich ja noch gar nicht so richtig rauskristallisiert, was irgendwann mal so dein Steckenpferd ist, nicht. Jetzt ist es ja so, dass du viel Männer machst, viel mit Klinge arbeitest, warum? Wie bist du dahin gekommen?

Andreas S.: Ja, das ist ja so ähnlich gewesen wie bei dir. Man hat ja dann ein gewisses Klientel, wo man sich bewegt und mir hat das eigentlich schon immer gefallen, so diese wirkliche alte Kunst. Und das Wirklich-mal-sich-Zeit-nehmen, ein Gespräch, da wird dann erstmal schön der Schaum angeschlagen, Rasierschaum. Da kommt man auch ins Gespräch, dieses Zwischenmenschliche, ja, was jetzt überall verloren geht. So schnell hinsetzen, schnell bearbeiten, zack, zack, zack, so schnell es geht, jeden schnell bearbeiten. Das ganze Zwischenmenschliche, das ist ja heute gar nicht mehr drin. Und das ist da in so 'ner Kunst, da sind Männer unter sich, Frauen und Männer, das ist ja eh immer so ein kleiner Unterschied. Und Männer unter sich reden halt eben auch anders.

Manuela M.: Was ich auch komisch finde ist, wenn Kunden dann kommen und Schicksalsschläge hatten, sitzen und weinen, das ist für mich dann immer so: ‚Sagste jetzt was, sagste jetzt nichts?‘ Also das ist immer noch so 'ne Hemmschwelle. Aber für die zwei Stunden, die die dann da sind, fühlen die sich dann

Über Kundenbeziehungen

einfach wohl und gut aufgehoben. Das merkt man dann auch, aber das ist für mich dann auch ganz schön schwierig.

Andreas S.: Aber dann hat man so den Gegensatz, nicht? Das ist ja auch immer das, welche die vor Freude, wo man was hinbekommen hat, was die woanders nicht bekommen hätten.

Manuela M.: Das haben wir auch. Wir hatten auch mal 'ne Kundin, die kam mit quietschegelben Haaren rein und sagt, so läuft sie schon zwei Jahre rum. Und jetzt hat ihr irgendwann mal einer gesagt: „Das sieht unmöglich aus.“ Sie kann nicht mit quietschegelben Haaren rumlaufen. Und dann haben wir der 'ne neue Haarfarbe gemacht. Die war dann nicht mehr quietschegelb und die war dann so glücklich. Die war richtig ... Die kam am nächsten Tag noch mal rein und „Vielen Dank“. Und wir haben gedacht als sie rein kam: Oh Gott, jetzt gefällt ihr das nicht, jetzt kommt sie und sagt irgendwie was, was wir anders machen sollen. Nee, die kam einfach rein und hat sich bedankt. Das war für Inga und für mich so, Huuuhh, schön, das war richtig, richtig cool.

Wenn du dann abends unterwegs bist und sag ich mal 'nen Kunden triffst und das innerlich so denkst: Bist du stolz auf dich? Freust du dich darüber?

Andreas S.: Ja natürlich ist man da stolz. Das ist ja auf alle Fälle schön, wenn man sieht, dass man was geschaffen hat und sieht, dass derjenige jetzt auch selbstbewusster auftritt, dass dann auch seine Aura wieder rüberkommt.

Manuela M.: Also ist es ein schönes Gefühl?

Andreas S.: Ja natürlich.

Manuela M.: Bis du religiös?

Andreas S.: Im Laufe des Lebens ändert sich alles so ein bisschen, ja. Man wird nachdenklicher, man hat auch öfter mal so Situationen, wo man mal Schwein gehabt hat, wo man dann doch danach denkt: „Hui, was ist da passiert? Hat man jetzt Glück gehabt, oder ist da nicht doch noch was anderes, was mich leitet?“ Das beste Beispiel kann ich nur sagen war bei der Bundeswehr gewesen, ja. Da bin ich mal nachts gefahren, mit so 'nem schönen Jeep. Da kam auf einmal aus dem Nichts ein

*Stolz darauf,
was man geschaffen hat*

Über Religion

Panzer aus dem Wald, so aus dem Gestrüpp, musste ich dann auch erstmal anhalten, aussteigen und 'ne Zigarette rauchen, ne. Weil der kam ja, nichts gehört, nichts ne. Da denkt man schon über alles nach, Sinn und wo kommt was her.

Manuela M.: Hätte aber auch nach hinten losgehen können, 'ne?

Andreas S.: Ja!

Manuela M.: Auwei. Also eigentlich gibt's für mich ja Gott gar nicht. Meine Oma ist vor 20 Jahren gestorben, die ist im Himmel, das weiß ich und die passt immer auf mich auf. Also die ist schon bei Gott. Aber manchmal ist er einfach nicht da wenn man ihn braucht. Das find ich dann immer doof.

Andreas S.: Was für 'ne Art Gott glaubst du oder denkst du gibt es?

Manuela M.: Gott ist für mich, ja nicht jetzt hier so ein Mann mit weißen Haaren oder sonst irgendwas, auf gar keinen Fall. Ich glaube, dass Gott gar keine eigene Person so in diesem Sinne ist, dass das einfach nur, den gibt es irgendwo, der passt schon auf uns auf, der hat uns alle auch irgendwann mal gemacht, manche mehr, manche weniger. Aber das ist halt in meinen Gedanken mittlerweile Entspannung. Der ist da oben, passt auf uns alle auf und dirigiert mich von dort oben aber nicht. Also ich darf trotzdem machen und tun, was ich möchte. Weil Gott hat auch nicht meine Kinder gemacht, die hab' ich alleine gemacht.

Andreas S.: Ja, aber trotzdem leitest du sie ja in irgendwelche Bahnen oder nicht?

Manuela M.: Ja, ich bring denen Normen und Werte bei, die sollen ja mal ordentlich, ordentliche Menschen werden. Und ich sage mal nicht von der Schule kommen, keine Lehre machen, nicht arbeiten gehen oder sonst irgendwas. Die sollen schon 'ne gerade Laufbahn schaffen, irgendwas Ordentliches.

Andreas S.: Gab es da schon mal irgendwie eine Krise, dass du gesagt hast: ‚Mensch jetzt schmeiß ich mal alles hin?‘

Manuela M.: Ja! Also letztes Jahr, da war ich ja ein Jahr jetzt beim Friseur dabei, ist mein großer Sohn der Marvin in der Schule so schlecht geworden und das war für mich so ein Punkt

Über Gott

*Über Krisen und
Zusammenhalt*

gewesen, mich zu fragen, ob es das wert ist, mich zu verwirklichen, oder ob ich alles abbreche und mehr für die Kinder da bin. Es gab dann 'ne Sitzrunde zu Hause mit allen Familienmitgliedern, dann wurde das alles besprochen. Er wollte das auf gar keinen Fall, dass ich aufhöre, das gab es nicht. Und dann hat er sich wirklich ganz, ganz dolle zusammengerissen und hat es auch so hingekriegt, dass ich meine Weiter- oder meine Ausbildung dann trotzdem weiter machen konnte. Das wäre aber ein Grund für mich gewesen aufzuhören. Also ich bin schon durch diese Doppelbelastung definitiv an meine Grenzen letztes Jahr gekommen und da hab ich ja auch 'ne kurze Auszeit gehabt. Dann noch mal einen Schritt zurück, einen Schritt zurück gegangen, hab mich nicht ganz so unter Druck gesetzt, weil ich ja für mich immer das Beste rausholen muss. Ich muss in der Schule die Beste sein. Ich muss meinen Kindern beweisen, dass man durch Lernen viel erreichen kann. Also ich kann, für mich ist es, bin ich zu stolz mit 'ner drei nach Hause zu kommen, weil die Kinder ja meine Zensuren unterschreiben. Das krieg ich nicht hin, also da geh ich wirklich in bestimmten Situationen auf 'nen Sonntagabend, dann, wenn ich wirklich lernen muss an meine Grenzen, solange ich meine Ausbildung nicht zu Ende gemacht hab und meinen Meister noch nicht fertig habe, kann ich mein Pensum gar nicht runterschrauben, das funktioniert gar nicht.

*Über Stolz und
Anerkennung*

Woran Du Dein Herz hängst

Ein Crossmediaprojekt für den Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen

<http://woran-du-dein-herz-haengst.de/>

2014

Prof. Dr. Andreas Obermann

Bonner evangelisches Institut für berufsorientierte Religionspädagogik

Am Hof 1

53113 Bonn

obermann@bibor.uni-bonn.de

Andreas Ziemer

Pädagogisch-Theologisches Institut der EKM und der EKA

Klostergarten 6

38871 Drübeck

andreas.ziemer@ekmd.de

